Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“

Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1,25 Mark.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren 10 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum, an bevorzugter Stelle pro Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Nicht anonyme Beiträge werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 12. Mittwoch, den 10. Februar 1909. 25. Jahrg.

England und Deutschland.

Wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen, weilt der britische Königsbesuch bereits im alten Hohenzollernschloß an der Spree, und wenige Stunden darauf werden an der Galatafel im Weißen Saale die Trinksprüche gehalten werden, denen vielfach mit besonderer Erwartung entgegengesehen wird. Selbstverständlich wird darin der Freude der beiden Herrscher über die Begegnung zum Ausdruck gebracht werden, werden wir auch über die Beziehungen der Regierungen und Völker wohlklingende Worte vernehmen, aber im übrigen ist von amtlicher deutscher Stelle bereits gesagt, daß besondere Abmachungen nicht zu erwarten sind, daß der Entrevue vor allem der Wert beiliegt, daß sie als ein Zeichen der Beendigung des Mißtrauens und der Voreingenommenheit bei allen besonnenen Briten betrachtet werden soll. Etwas anderes kann man auch nicht wohl sagen, denn da England seine bekannte Verständigung mit Frankreich hat, kann es sich nicht mit Deutschland binden. Der Chauvinismus in Paris steht leider noch lange nicht auf dem Aussterbe-Etat. Manche Leute meinen deshalb auch, es sei schon genug, daß die Begegnung überhaupt zustande gekommen sei, zumal ja in England selbst das Gerede von der „deutschen Zukunfts-Invasion“ kein Ende nehmen will.

Daß in den Besprechungen des Königsbesuches auch auf die Vergangenheit zurückgegriffen und die Ursache der langen deutsch-britischen Verstimmung herauszusuchen unternommen wird, kann kein Wunder nehmen. Jeder, der die Verhältnisse auch nur einigermaßen beobachtet hat, weiß, daß das bekannte Kaiser-Telegramm an den alten Boeren-Präsidenten Krüger aus Anlaß der Abwehr des Einfalles der britischen Abenteurer nicht der Ausgang des Zwistes gewesen ist. Das war 1896 und vier und fünf Jahre später ist der Kaiser bei seinem Besuche in England (es war während der trüben Zeit des Burenkrieges) mit außerordentlichem Enthusiasmus begrüßt worden. Niemand hat damals mehr von jenem Telegramm, das auch keinerlei Verletzung der englischen Nation bedeutete, gesprochen, der deutsche Kaiser wurde damals, wo sich überall die Sympathie den Boern zuwandte, sogar der einzige Freund Englands genannt. Außerdem wird heute gesagt, Chamberlain, der damals die Seele der britischen Regierung war, habe damals wiederholt seines Vaterlandes Beitritt zum Dreibunde angeboten mit dem Hinzufügen, England würde sich andernfalls mit Frankreich verständigen. Ob dieses Angebot, aus dem aus allerlei Bedenken nichts geworden sein soll, sehr ernst war, mag dahin gestellt bleiben, in jedem Falle aber steht fest, daß damals niemand in London an solche Feindseligkeit gegen Deutschland dachte, wie sie in den letzten Jahren mehr als einmal gegen uns zur Schau getragen ist.

Unbekannt ist bis heute, aus welchem Anlaß und aus welchem Grund König Edward die Leitung der britischen auswärtigen Politik in seine eigenen Hände nahm. Denn daß er der eigentliche Autor aller Verträge ist, die von der Londoner Regierung in den letzten Jahren abgeschlossen sind, ist eine Tatsache, die von Niemanden mehr bezweifelt wird, die auch jeder Brite ohne weiteres einräumt. Daß der König feindselig gegen Deutschland arbeiten wollte, kann trotz alledem nicht geglaubt werden, daß er mit höchstem Eifer für den Schutz der englischen Interessen eintrat, muß zugegeben werden und ist auch eigentlich selbstverständlich. Die persönliche Stellung des Königs Edward ist daher für die künftige Gestaltung der deutsch-britischen Beziehungen vom allerhöchsten Wert, damit ordnet sich vieles von selbst, was bis zur Stunde der Regelung entbehrte. Wir dürfen daher auf die Folgen der Berliner Tage gespannt sein, auf das, was dann heranreifen wird.

— Die Berliner Königstage. Die Ausschmückung der Feststraße, in der am heutigen Dienstag Vormittag der englische Königsbesuch in Berlin erfolgte, ist mit Lust und Liebe vollendet worden, denn die Februarsonne, von der in der vorigen Woche wenig genug zu bemerken war, lachte freundlich auf die rüstige Arbeit herab. Damit war auch die Gewißheit gegeben, daß Alles seinen Zweck im vollsten Maße erfüllen würde, und so ging der Aufputz noch einmal so glatt von statten. Im Regen der Vorwoche, der die Fahnen und Fähnchen traurig herabhängen, von den frischgestrichenen Flaggenmasten die Farbe wieder herunter laufen ließ, sah alles recht kläglich aus, jetzt schimmert die ganze Straße, nachdem nun auch die leuchtenden Papier-Guirlanden in der Länge von 6000 Metern, also nicht viel weniger als eine deutsche Meile, hinzugekommen sind, im heiteren „Kunterbunt“. Die großen Monumental-Gebäude vom Brandenburger Tor bis zum Schlosse sind wirksam mit Tannengrün und leuchtenden Dekorationsstoffen geschmückt, ragende Tribünen erheben sich und eine dichte schaulustige Menge bewundert die vielfachen Veranstaltungen. Daß die Berliner Sozialisten ausgerechnet für die Zeit der Einzugsstunden fünfzehn große Arbeitslosen-Versammlungen veranstalten, wird der Polizei noch mehr, als sie an diesen Tagen ohnehin zu tun hat, zu schaffen geben, kann aber schwerlich ernstere Störungen bringen. Die sozialdemokratischen Führer wissen doch ganz genau, daß das bei den englischen Arbeitern den allerschlechtesten Eindruck hervorrufen würde.

In Berlin bilden vom Lehrter Bahnhofe, wo das deutsche Kaiserpaar ihre Gäste begrüßt, Gewerke, Vereine und Innungen bis zum Brandenburger Tor Spalier, darauf folgt Militär. Am Brandenburger Tor findet die amtliche Begrüßung durch die Stadtväter statt. Dem Zuge vorauf reitet eine Eskadron der ersten Garde-Dragoner, es folgt die Leib-Eskadron der Gardes du Korps. Im Schlosse selbst ist Frühstückstafel, abends findet die große Galatafel statt, an welcher die herkömmlichen Trinksprüche ausgebracht werden.

— Das Organ des Reichskanzlers, die „N. A. Ztg.“, sagt zum Königsbesuch in Berlin, daß er eine Ermutigung sein werde für alle, die gute Beziehungen zwischen Deutschland und England wünschen. Freilich werde es noch vieler Arbeit bedürfen, bis eine wirkliche, auf gegenseitiger Achtung beruhende Freundschaft zwischen den beiden Ländern und Völkern herbeigeführt werde.

— Die Abreise aus London erfolgte unter großer Verabschiedung und lebhaften Ovationen, auch in der britischen Handelsstadt Dover fand eine Begrüßung statt, ebenso in dem französischen Calais, wohin die Fahrt an Bord der englischen Königsjacht „Alexandra“ erfolgte. Die Reise durch Frankreich ist gewählt, weil bekanntlich die Route Dover-Calais die kürzeste Seefahrt erforderlich macht. Von Calais führte ein Extrazug die Herrschaften direkt zur deutschen Grenze. Auf dem Grenzbahnhof Herberthal war eine Ehren-Kompagnie der Aachener Füsiliere aufgestellt. Den letzten Aufenthalt bis Berlin nimmt der Extrazug in Rathenow, eine Stunde vor der Reichshauptstadt, wo der Ehrendienst des Königs sich diesem vorstellt. Eine Eskadron der dortigen Ziethen-Husaren ist auf dem Bahnhofe postiert.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 9. Februar 1909.

— Unser Kaiser hatte, um den Häseler'schen Grafentitel nicht erlöschen zu lassen, diesen bekanntlich dem General von Hülsen, dem Chef des Militär-Kabinetts, unter dem Namen Graf von Hülsen-Häseler verliehen. Der General starb im letzten Herbst in Donau-Eschingen am Herzschlage, ohne Söhne zu hinterlassen. Nunmehr hat den Titel der Bruder des Verstorbenen, der Generalintendent Georg von Hülsen, in Berlin erhalten. — Der Kaiser beging am Sonnabend Abend beim ersten Garde-Regiment in Potsdam den Erinnerungstag an seinen aktiven Dienst-Eintritt bei diesem Regiment. Vormittags statteten der Kaiser, die Kaiserin und das Kronprinzenpaar dem Fürsten und der Fürstin Bülow, die ihren Geburtstag feierte, einen Gratulationsbesuch ab.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, v. Schön, wurde laut „Berl. Ztg.“ vom Großherzog von Hessen durch die Verleihung der Freiherrnwürde ausgezeichnet. Der mit einer nahen Verwandten des Großindustriellen Heyl von Herresheim vermählte Staatssekretär war bekanntlich bürgerlich und wurde erst 1885 vom Großhezog Ludwig III. von Hessen geadelt.

— Der bayrische Kultusminister von Wehner hat wegen der Zwistigkeit mit dem Universitäts-Senat in München seine Entlassung gegeben. Der Regent hat dieselbe indessen abgelehnt, aber mit dem Wunsche, es möge eine Verständigung herbeigeführt werden.

— Hofprediger a. D. Stöcker †. Im Alter von 74 Jahren, er war 1835 in Halberstadt geboren, starb in Bozen der einst so vielgenannte Hofprediger und Abg. Stöcker, durch seine schwere Krankheit nun schon länger ein stiller Mann. Seine große Zeit fällt in die siebziger Jahre, wo er in Berlin die christlich-soziale Partei gründete und am Hofe sehr einflußreiche Gönner hatte. Ein ausgezeichneter Kanzelredner war er, aber auch eine politische Kampfnatur, und kam mit den Liberalen in heftigsten Zwiespalt ob seiner antisemitischen Reden. Auch zu Bismarck war das Verhältnis nicht erfreulich, der große Kanzler konnte es bekanntlich nicht leiden, wenn man ihm seine Kreise zu stören suchte. Unter Kaiser Wilhelm II. verlor Stöcker seinen Hofprediger-Posten am Berliner Dom. Trotzdem er auch mit anderen sozialen Politikern in Fehde geriet, blieb die Zahl seiner Freunde doch immer noch recht groß, und man kann ihm das Verdienst nicht absprechen, daß er zuerst auf die Bedeutung des sozialen Gedankens hingewiesen hat. Der Zulauf, den vor 30 Jahren seine Volksversammlungen in Berlin hatten, war ganz außerordentlich, wie man es heute kaum noch kennt. Stöcker hat sich aus bescheidenen Verhältnissen in die Höhe gearbeitet.

— Die Einigungsverhandlungen über die Nachlaßsteuer bilden zur Zeit das schwierigste Stück der Arbeit, die hinter den Kulissen geleistet wird. Bis zur Stunde ist eine Verständigung noch nicht erzielt. Die Konservativen verharren auf ihrem ablehnenden Standpunkt. Aber wenn die Steuerkommission des Reichstags, die am Montag pausierte, am heutigen Dienstag trotz des Besuches des englischen Königspaares in Berlin ihre Arbeiten fortsetzt, heute oder morgen zu einer Ablehnung der Nachlaßsteuer kommen sollte, so ist damit noch nicht alles verloren. Als bei der ersten Lesung der Reformvorlage die Redner mehr oder weniger scharf Stellung gegen den Gesetzentwurf der Regierung nahmen, da sagte der Vizepräsident Paasche, der auf eine 28jährige parlamentarische Tätigkeit zurückblicken kann, und daher in derlei Dingen Erfahrung hat: „Das Ergebnis der ersten Lesungen ist bei wichtigen Vorlagen selten hoch anzuschlagen, es kommt bei der endgültigen Abstimmung, der dritten Lesung oft ganz anders. So ist es in der Tat, und daher braucht man, trotzdem die Ungewißheit gerade nichts Angenehmes ist, doch die Hoffnung nicht aufzugeben, daß es auch noch mit der viel umstrittenen Reichsfinanzreform ein gutes Ende nehmen wird.“

— Neues Wahlrecht. Im Großherzogtum Oldenburg wird voraussichtlich zum ersten Mal im deutschen Reiche eine Erhöhung des Wahlrechts auf Grund des Alters des Wählers eintreten, da sich die Regierung bereits mit einem Antrage einverstanden erklärt hat, wonach jeder Wähler, der das vierzigste Lebensjahr vollendet hat, eine zweite Wahlstimme erhalten soll. Bisher richtete sich überall das Wahlrecht, wenn es nicht allgemein und gleich war, nach den Steuerverhältnissen. Daß ein Mann von über vierzig Jahren mehr Lebenserfahrungen und Urteilskraft hat, wie ein solcher unter dreißig, ist selbstverständlich. Immerhin müssen auch hier Erfahrungen bei dem Wahlgeschäft abgewartet werden.

— Der deutsche Landwirtschaftsrat hält seine 37. Plenarversammlung vom 16. bis 19. Februar in Berlin ab. Aus der reichhaltigen Tagesordnung sind folgende Beratungsgegenstände von besonderem Interesse: Die Förderung wirtschaftlicher Frauenschulen auf dem Lande. Die Ergebnisse der vom Reichsamt des Innern unterstützten Fütterungsversuche mit Trockenkartoffeln. Die Mißstände im Düngemittelhandel u. dgl. mehr.

Aus Wien. Das österreichische Abgeordnetenhaus, das soeben infolge der frivolen Obstruktion der Tschechen nach Hause geschickt werden mußte, soll im März feierlichst wieder einberufen werden. Bis dahin wird die Regierung offenbar durch Verhandlungen hinter den Kulissen die ungebärdigen Tschechen für ihre Sprachenvorlage zu gewinnen suchen. Ob Ministerpräsident Bienerth bis dahin im Amte bleiben, oder ob ein anderer, vielleicht der jetzt wieder oft genannte frühere Ministerpräsident Beck, die Sache machen wird, steht noch dahin. Die Tschechen sind für den Parlamentarismus offenbar noch nicht reif; würden sie von der Regierung fest angefaßt werden, so stände es um die inneren Verhältnisse der habsburgischen Monarchie vielleicht besser. — In Prag wurde den tschechischen Abgeordneten, die mit Posaunen und Trompeten das Heldenstück der Sessions-Schließung fertig gebracht hatten, obwohl sie zur Nachtzeit eintrafen, ein überaus begeisterter Empfang bereitet. Ihre Freunde stritten sich um die Gunst sie aus dem Wagen zu heben und auf ihren Schultern zur Museumsrampe zu tragen, wo dann die Vergötterten in Ansprachen an die tschechische Menge ihr Licht in bengalischen Flammen leuchten ließen. — Die Prügelei im Abgeordnetenhause, die der Verlesung der kaiserlichen Ordre über den Schluß der Session auf dem Fuße folgte, war einfach grandios. Auf den Schädel des tschechischen Abgeordneten Spaceck hieben ein Dutzend Fäuste ein, es hagelte Fußtritte, Ohrfeigen und Rippenstöße. Und das alles unter dem Gesang oder richtiger Geschrei der „Wacht am Rhein“, der Marseilleise, der österreichischen und der tschechischen

Nationalhymne und dem ohrenzerreißenden Radau der Trompeten, Sirenen und Posaunen! — Auf die Vorstellungen der Deutschen an den Ministerpräsidenten, daß nach diesen Vorgängen der Sonntag in Prag schlimm verlaufen würde, gab Freiherr von Bienerth die beruhigendsten Versicherungen und erklärte, die Regierung würde eventuell auch vor den ernstesten Maßnahmen nicht zurückschrecken. Das wirkte! Die tschechischen Parlamentarier warnten ihre Prager Anhänger vor Ruhestörungen und deutschfeindlichen Ausschreitungen. Die Tschechen müssen Furcht haben, dann, aber auch nur dann, parieren sie.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag.

Noch hält die Blockmehrheit im Reichstage ungeachtet aller Meinungsverschiedenheiten über Steuerfragen zusammen; das bewies die nachträgliche Bewilligung für Etatsüberschreitungen im Kolonialetat, die mit 190 gegen 122 Stimmen ausgesprochen wurde. Dann gab Staatssekretär von Bethmann-Hollweg längere Darlegungen über sozialpolitische Tagesfragen. Er warnte vor übertriebenen Wünschen, die im Lande Beunruhigung hervorrufen müssen. Den Wünschen im Interesse der Handwerker wird hoffentlich im nächsten Jahre entsprochen werden können. Bei einer Neuregelung über die Bestimmungen der Sonntagsruhe wird zwischen Stadt und Land entschieden werden müssen. Ein überstarkes Koalitionswesen bringt Gefahren, wie sich auch im Krankenkassenstreit zeigt. Die Vorlage über die Neuordnung der Versicherungsgesetze wird dem Bundesrat noch diesen Monat zugehen. Die Abgg. Linz (freikons.), v. Czarlinski (Pole), Gothein (freis.) äußerten verschiedene Wünsche. Am Sonnabend und Montag ward bei sehr schwach besuchtem Hause die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Abg. Irl (Ztr.) trat am Montag warm für die Handwerker ein. Sächsischer Bevollmächtigter Dr. Fischer weist den neulichen Vorwurf des Abg. Zubeil zurück, daß das Vereinsgesetz in Sachsen illoyal gehandhabt werde. Abg. Naumann (freis. Verg.) bringt den Fall des Geheimrats Uthemann zur Sprache, des Generaldirektors der Giesche-Grube, der die technischen Angestellten des Werkes an der Ausübung ihres Koalitionsrechts hindere. Redner fordert vom Staatssekretär Antwort und sagt: Wie kleinlich sind doch die Großbetriebe mit ihren schwarzen Listen! Sie können das Koalitionsrecht der Arbeiter nicht aushalten, das die Handwerker und kleinen Betriebe ohne weiteres ertragen. Abg. Graf Carmer (kons.) tritt den Ausführungen des Vorredners über die Vorkommnisse auf den Giesche-Gruben entgegen und fordert von der Regierung ein Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen. Abg. Kulerski (Pole) wünscht die freiwillige Invalidenversicherung für die kleinen Bauern. Abg. v. Gamp (Rpt.): Die Unternehmer sind den Arbeitern oft genug ausgeliefert; letztere sind durchaus keine Sklaven. Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Rieseberg (wirtsch. Verg.) und Pachnicke (frs. Vg.) erfolgt Vertagung.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Am Montag ward das Lehrerbesoldungsgesetz in zweiter Lesung beraten. Nach einem Kompromiß aller Parteien beträgt das Grundgehalt für Lehrer 1400, für Lehrerinnen 1200 Mark. Dazu kommen die Alterszulagen. Ortszulagen dürfen an Lehrer höchstens 900 (bis 4200 Mark), an Lehrerinnen höchstens 600 (bis 2950 Mark) gewährt werden. Rektoren und Hauptlehrer bekommen Zulagen, ebenso erste oder alleinstehende Lehrer, letztere in Höhe von 100 Mark nach zehnjähriger Dienstzeit. Der Zwang zur Uebernahme der niederen Küsterdienste durch die Lehrer soll laut einer Resolution aufhören. Abg. v. Richthofen (kons.) spricht seine Freude besonders über die Aufbesserung der Landlehrer aus und bittet um die Berücksichtigung armer Gemeinden. Abg. Kesternich (Ztr.) betont, daß nicht mehr zu erlangen war. Hoffentlich werden die Lehrer das anerkennen. Abg. Crampe (natlib.) ist der gleichen Ansicht. Die Besorgnis der kleinen Städte, daß ihnen zu viel zugemutet sei, erklärt Redner für unbegründet. Ministerialdirektor Schwartzkopff freut besonders die einmütige Annahme; bedürftigen Gemeinden wird der Staat nach Kräften helfen. Abg. Frhr. von Zedlitz (freikons.) hofft, der wirtschaftliche Notstand, der in manchen Lehrerfamilien herrschte, wird nunmehr verschwinden. Die Abgg. Cassel und Ernst (freis.) betonen, daß noch nie ein Beamtenstand eine solche Aufbesserung erhalten haben, wie diesmal die Lehrer. Viele Gemeinden würden freilich erhöhte Ausgaben machen müssen, aber diese scheinen schwerer, wie sie sind. Abg. Stychel (Pole) beantragt die Ablehnung der Ostmarken-Zulagen für die Beamten. Unter Ablehnung dieses Antrages werden die §§ 1 bis 5 angenommen. Nächste Sitzung: Dienstag 12 Uhr. (Pfarrer-Gehälter.)

— Wie über die Höhe der Beamtengehälter, schweben auch über die Höhe der Wohnungsgeldzuschüsse Meinungs-Verschiedenheiten. Es wird deshalb hierüber eine aus Mitgliedern des Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses zusammengesetzte Unter-Kommission in streng vertraulichen Konferenzen beraten. Von preußischer Seite möchte man, wie behauptet wird, die Zuschüsse für die höheren und mittleren Beamten herunterdrücken. — Die Aufhebung des Kommunalsteuerprivilegs der preußischen Beamten ist angenommen.

— Die Wahlprüfungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses hat ihren Bericht über die vier angefochtenen Berliner Landtagswahlen fertiggestellt. Die Kommission beantragt auf Grund der Tatsache, daß die Wählerlisten nach den Steuerveranlagungen verschiedener Jahre aufgestellt waren, die Wahlen der vier sozialdemokratischen Abgeordneten für ungültig zu erklären. Die preußische Regierung wird ersucht, vom Berliner Magistrat ein amtliches Gutachten über die Wählerlisten-Frage einzuholen.

Lokales und Provinzielles

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 10. Februar 1909.

* Der bekannte und populäre Dichter Felix Dahn, er ist Professor in Breslau und steht dem jüngst verstorbenen Wildenbruch an feurigem Patriotismus gleich, feierte gestern seinen 75. Geburtstag. Bekannt ist vor Allem Dahn's Meisterwerk, der vierbändige Roman „Ein Kampf um Rom", der den Untergang des Ostgothen-Volkes schildert, und sein Werk über die germanischen Könige aus der Zeit der Völkerwanderung u. s. w. Daß dem teuren Manne noch ein langer Lebensabend beschieden sein möge, wünscht ihm Deutschland.

* (Wegen Tunnelsenkungen für den Eisenbahnverkehr gesperrt.) Die Königl. Eisenbahn-Direktion Breslau teilt uns mit, daß die Strecke Dittersbach—Fellhammer infolge gefahrdrohender Senkungen im Schönhuter Tunnel gesperrt worden ist. Die Breslau—Hirschberger Personenzüge über Dittersbach werden über Bad Salzbrunn—Fellhammer umgeleitet, außerdem werden Anschlußzüge zwischen Niedersalzbrunn—Fellhammer—Halbstadt gefahren.

* Dem preußischen Eisenbahnminister bringt die Hundewelt ein donnerndes Wauwau; er hat nämlich angeordnet, daß auch die Hundeabteile mit Heizung versehen werden sollen.

* Wetter-Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 10. Februar, bis Mitternacht: Ruhig, stellenweise Nebel und Rauhreif, sonst heiter, Frost.

* Der dreifache Raubmord in Rogau-Rosenau, bei welchem in der Weihnachtswoche die Familie des Gutsbesitzers Schönfelder in geradezu bestialischer Weise von dem Pferdeknecht Pauer durch Beilhiebe getötet wurde, wird in der am 22. März beginnenden Schwurgerichtsperiode am Landgericht Schweidnitz zur Aburteilung kommen. Pauer bleibt nach wie vor bei seinem hartnäckigen Leugnen. Die in seinem Besitz beschlagnahmten blutbefleckten Kleidungsstücke sind von dem bekannten Gerichtschemiker Dr. Jeserich in Berlin untersucht worden, doch ist das Gutachten darüber, ob es sich bei den Blutflecken tatsächlich um Menschenblut handelt, noch nicht abgeschlossen. Die Untersuchung in der Mordsache hat jedoch eine derartige Menge erdrückenden Belastungsmaterials gegen Pauer erbracht, daß an dessen Schuld keine Zweifel mehr bestehen. Sein Mithelfer, der 18jährige Pferdejunge Hohberg, hat ein umfassendes Geständnis abgelegt.

* (Freiwillige Feuerwehr.) Im Gasthof „zur goldenen Krone" hielt die Zobtener freiwillige Feuerwehr am Sonnabend ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Brandmeister Jaeckel, begrüßte die zahlreich Erschienenen, in erster Reihe Herrn Bürgermeister Kraus, der als Vertreter des Magistrats der Versammlung beiwohnte. In die Verhandlungen eintretend, wurden zunächst Vorstands-Ergänzungswahlen vorgenommen. Dieselben ergaben als Resultat, daß die nach Ablauf der Wahlzeit ausscheidenden Vorstandsmitglieder E. Stache, J. Teschner, P. Bittner und P. Gellrich einstimmig wiedergewählt wurden. Sodann erstattete der Kassenwart und zugleich stellvertretende Brandmeister, Kamerad J. Schinke, den Jahres- und Kassenbericht. Die Wehr zählt zur Zeit 35 aktive und 24 inaktive (zahlende) Mitglieder. Von ersteren wurden im Vorjahre fünf Schulübungen, davon zwei mit Angriff, abgehalten. Zu Bränden wurde die Wehr dreimal, einem Schlafstuben-, einem Wohnzimmer- und einem Schoberbrande alarmiert. Außerdem traten wiederholt Mitglieder der Wehr als Theaterwache und zur Unterstützung der Zobtener Polizei in Dienst. Die Jahresrechnung weist eine Einnahme von 214,39 Mark und eine Ausgabe von 210,88 Mark, somit einen Bestand von 3,51 Mark auf. Außer diesem Betrage besitzt die Wehr, zinsbar angelegt, ein Vermögen von 360,33 Mark und einen Unterstützungsfonds in Höhe von 130,42 Mark. An Geräten stehen der Wehr zur Verfügung zwei fahrbare Spritzen, eine mechanische Leiter, eine Anzahl Hakenleitern, ein Hydrantenwagen, ein Standrohr, 600 Meter Schläuche und die sonst nötigen Utensilien. Die an Ort und Stelle von einer hierzu ernannten Kommission vorgenommene Nachrechnung des Kassenabschlusses ergab dessen Richtigkeit und wurde dem Kassenwart in der üblichen Weise Entlastung erteilt. Sonst ist aus dem Verlauf der Verhandlungen hervorzuheben, daß als Abteilungsführer und deren Stellvertreter wiedergewählt wurden: Für die Steiger-Abteilung: J. Teschner, P. Jordan, erste Spritzen-Abteilung: P. Bittner, P. Gellrich, zweite Spritzen-Abteilung: H. Buhl, A. Kahmann, Wacht-Abteilung: A. Scheschonka, A. Katzer. — Donnerstag, den 11. Februar, nachm. 4 Uhr tritt die Wehr zu einer Musterung am Spritzenschuppen an. Bei der Musterung werden zum ersten Mal seit Bestehen der Wehr Mitglieder derselben mit Allerhöchst verliehenen Auszeichnungen dekoriert werden.

* (Ueber den großen Jahrmarktsrummel,) den am Sonntag der Zobtener Turnverein in der „Stadt Breslau" veranstaltete, hatten wir für den Anzeiger bereits einen längeren Bericht abgefaßt, als uns unverhofft nachstehender Brief zugeht, den ein Schweidnitzer Herr angeblich von einem Gevatter aus Groß-Silsterwitz erhalten hat. Wir sollen ihn veröffentlichen und haben grunddessen, um Wiederholungen zu vermeiden, den eigenen Bericht zurückgelegt und nachstehendem den Vorzug gegeben.

Lieber Willem! Niem mersch nich übel, oaber tumm woarschte, doß de am Sunntige nich mied uff Zota gekumma bist, um da Tornvereens-Jurmert miete zu macha, überhaupt, weil doch Ihr ei Schweinz keen Jurmert nich mch hott. Doa heste woas kinn derleba; ich und meine Lienla hom ins holb scheckig gelacht, a su viel Spoot wurde getrieba. Schun glei, wie mer neikoam ei de Stoat Breslau, weil se oan der Kasse duchten, ich hätt mich vermaskiert, denn se hielden meine Noase nich fer echte. Na, ich soat s'n doa bale, doß se blus rut gewurn is, weil ich amoal kalen Grogg getrunka hätte und do hätt ich mersche verkält. Dodraus soagen se glei, doß ich kee Spoaßverderber nich bien und do krichte mich der, bale der andere under a Orm, und mei Lienla immer miete, doamit mer ooch olles sahn und mictmacha kunda. Ich soa der, Euer Bulkofest ei Schweinz is goar nischte und woas mich besunderch stulz machte, unsre Silsterwitzer Musikanta, die machta die Musik· olle neue Stückla spielta se, besunderch uffte doas neue, wu de andern mietesongen: „Eim Sause vu Striegelmiehl über Zota bis uff Kiel." Doas heeßt, keene Benzinkalesche hätte nich kummen dörfen, doa wern er wull nich zu wing erdruckt wor'n, denn der ganze gruße Saal woar gedohnt vul. Ich tu dersch blus im Vertraun schreiba, Madel hott dersch zum Oabeißen, und wenn meine Ale nich miete gewesa wär, wer wiß woaß possiert wäre. Oaber du wißt ja, wie se is, ma dörf sich on keene andre nich traun, doß sie's sitt, doa macht se glei a Gesichte, wie'n Kotze wenn's dunnert. Und doß woar dan Oabend ooch amoal der Foll, weil ich für de Stephan-Bertha, die de ju ooch kennst, eenmol doas Glücksradla in Schwung setzte. Der Teifel wullt's, doaß se ooch an Gewinn kriegte. Na, doa häste mei Rippastickla sahn sull'n, an Flunsch zug se wie sieben Meilen bieser Wäg und goab mir an Rippenstus, doß se — und doas woar ganz recht — vu der Jurmert-Pullzei festgenummen und ane Weele uff Nummer Sicher gebrucht wurde. Ich ließ se an Weile zoppeln und machte mit en'n der schienen Madla um de Saule an Hippelpolka. Dann ließ ich mer vu der Pullzei mei Lienla ausliefern. Derweile hotte der Durfschulze und der Schoffer oan Zoaspel Hofeknechte und Gruß-, Mittel- und Kleen-Mägde zusommengedrummelt und die machte zusomma an schien Extraloatsch; ich soa der geschmeidig und geferre woar'n de Madel wie de Wiesel, und kee Poar a su plootschich, doß se ent ooch ausgeglitscht und hingepurzelt wern. Is stonden hinger uns welche, die soaten ees übersch andere moal: „Zu a schie Bild, zu a schie Bild," un hübscher woarsch schun, wie doas gruße Bänkelsängerbild, woas über dem Anorama oagebrucht un mit Begleitung von enner Wiener Ziehharmonika besunga wurde. Ich soa der, monchmoal toaten enm urudlich die Uhr'n wieh vu dam vielen Getreesche, oaber hübsch woarsch doch. Wies üm a zwölfe rüm koam, doa woar uff eemol olles stille, eener vu a Tornern hielt an Räde, wubei a soate, doß der Aeberste vum Vereene in eeniga Minuta senn Geburtstig oan den Kassierer des Vereens obträte. Erscht lachte olles und dann schrie olls lus, a su laut wie's kunde: Gutt Heel, gutt Heel! und huch, huch! und ich und de Lienla miete. Und de Hand honn mer den Geborstagkindern ooch noch gedrückt, der Aeberste hieß Fischer und der Kassierer Glatzel, und Gesundheit honn mern gewünscht, obgleich doß se eegentlich beede siehr gesund aussoahen. Doas heeßt, wenn ma ifter su an Trubel mietmachen wöllde, würde ma wull nich lange gesund bleiba. Jedennoch uff a Sünnobend mach ich wieder uff Zota, doa hält der Gesangvereen a sugenanntes Strandfest ob. Doas mus ich mer ooch oansahn. Wenns gieht, kumm ock ooch, und du wersch soan, de Zotner giehn noch über die Schweinzer. Breng der ock an Strohhutt miete, denn doas Fest durt sull eim Summa spiel'n, wenns oo draußa noch a su viel Schnie honn tut. Sullste nich kumm'n, doa schreib ich dersch wieder wies woar. Ob mei Lienla mietegiehn wird, weeß ich noch nich. Gieht se miete, is gutt, gieht se nich miete, is oo gutt, mer wer'n uns schon veramesieren. Oaber noch amoal mus ich soan, der Jurmert woar zu schien und wenn olle Jurmerte a su gemittlich war'n an keene Neumärkter und Patschker Schuster un kee Grußbraßler Kleederhändler und Ausprüller dazu noach Zoata käme, würde gewis kee Zootener oa die Oabschaffung vu a Jurmerten denken. Jitzt mus ich oaber uffhieren, denn de Tinte is oalle. Also Bruder Willem, wenn'ites macha konnst, do kumm ock. Nu oaber lab gesund und grüß ooch Deine vu uns Oll'n.

mc. **Schweidnitz**, 8. Februar. (Beim Rodeln schwer verunglückt.) Das gestrige schöne Winterwetter hatte viele hunderte Sportlustiger nach der nahen Kynsburg gelockt, um dort dem frischen gesunden Rodelsport zu huldigen. Leider sind dabei zwei schwere Unfälle vorgekommen. Die Tochter eines hiesigen Kaufmannes kam

Vermischtes.

Auch das königliche Schloß in Freienwalde an der Oder wird jetzt vom preußischen Kronfiskus zum Verkauf gestellt. Der Magistrat der namentlich von Berlin aus viel besuchten Sommerfrische bemüht sich, den zum Schlosse gehörigen herrlichen Park dem öffentlichen Verkehr zu erhalten.

— Die Verurteilung des Urhebers der Berliner Hochbahnkatastrophe, des Zugführers Schreiber, zu 21 Monaten Gefängnis findet man in verschiedenen Berliner Zeitungen zu hart; sie meinen, da doch Verschiedenes im Bahnbetriebe nicht gestimmt habe, hätte der Angeklagte milder fortkommen müssen. Man muß aber doch bedenken, daß nach den Äußerungen der Autoritäten das Unglück nie den erreichten Umfang (18 Tote und 20 Verwundete) hätte gewinnen können, wenn Schreiber nicht das Signal überfahren hätte. Alle Augenblicke im Menschenleben sind gewiß nicht gleich, aber die Verantwortlichkeit muß bleiben.

— Was bei Schönheits-Konkurrenzen herauskommt. Im Metropol-Theater in Berlin gab es am Sonnabend einen großen Faschings-Ball, zu dessen Popularität noch eine weibliche Schönheits-Konkurrenz in das Programm mit eingeflochten wurde. Die erste und größte Schönheit sollte 500, die zweite 300, die dritte 100 Mk. erhalten. Um recht sicher zu gehen, daß wirkliche Schönheiten prämiirt würden, wählte die Direktion eine Anzahl bekannter Bühnenkünstlerinnen, die sich natürlich nicht mit um die Preise bewerben durften, zu Preisrichterinnen, und die Damen taten denn auch nach „bestem Wissen und Gewissen" ihre Pflicht. Aber als die Prämiirung begann, und Nr. 1 ihre 500 Mark erhalten sollte, stellte sich heraus, daß die anwesenden Herren erheblich anderer Meinung, wie die Damen waren, lauter Protest und Hallohrufe wurden laut. Die führende Preisrichterin ließ sich indessen nicht beirren, sie zählte der gekrönten Schönheit die fünf „blauen Lappen" zu, die sie schleunigst im Mieder in Sicherheit brachte. Den Herren blieb nichts als Beruhigung übrig.

— Porzellanene Kriegsschiffe. Die Königliche Porzellan-Manufaktur in Berlin vollendete laut Voss. Ztg. einen ersten Versuch, das Modell eines unserer Kriegsschiffe aus Porzellan anzufertigen. In der Größe von etwa 3/4 Meter Längenausdehnung stellte man den Panzer-Kreuzer Scharnhorst dar. Selbst der Marine-Fachmann wird zugeben müssen, daß dieser erste Versuch gut gelungen ist und zu ferneren Wiederholungen auffordert.

— Eine Berlinerin, die im Automobil nach Hause fahren wollte, schenkte während der Fahrt einem gesunden Kinde das Leben.

— Im Land Tirol wird in diesem Jahre, wie bekannt, die Hundertjahrfeier der großen National-Erhebung von 1809 gegen die französische Zwingherrschaft gefeiert werden. Der Mittelpunkt der Bewegung war bekanntlich Andreas Hofer, der wackere Landwirt von Passeyer, der später durch Verrat gefangen genommen und auf Befehl Napoleon's in Mantua erschossen ward. Die Hauptfeier wird am 15. August im Beisein des Kaisers Franz Joseph und von 25000 Tiroler Schützen auf dem Berge Isel, an dem Hofer dreimal die Franzosen schlug, bei Innsbruck begangen werden. Hier findet eine Feldmesse statt. Allerlei Volksfeste und Darstellungen aus den Freiheitskämpfen reihen sich an.

— Die Deutschen vorn voran. Es scheint, als ob wir Deutschen mit 8 Millionen Franks nicht nur viel, sondern, mit Ausnahme von Italien selbst, sogar das Meiste von allen Nationen für die Opfer der Erdbeben-Katastrophe gegeben haben. Hoffentlich folgen die italienischen Zeitungen, die in ihrer Mehrheit bisher nicht günstig über die deutschen Spenden berichteten, dem Vorgang ihrer römischen Kollegin, die die Wahrheit konstatierte. Uns Deutschen liegt es gewiß nicht an öffentlichem Dank, aber wenn politische Zwecke Entstellungen herbeiführen, dann muß dagegen laut und entschieden aufgetreten werden.

* **Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien** hat alle denkenden Menschen vor ernste Rätsel, zum mindesten vor ernsteste Fragen gestellt. Die furchtbaren, in der Weltgeschichte in so kurzer Frist noch nicht erhörten Opfer an Gut und Blut zwingen unwillkürlich jeden Einzelnen zu einer Revision seiner Welt- und Gottes-Anschauungen. Das Erdbeben von Messina und Reggio ist für die Geschichte der Menschenseele ein Ereignis allerersten Ranges; über die Zeitfragen hinaus vor Ewigkeitsfragen stellend, mag es für die innere Weiterentwickelung vieler Tausende von entscheidender Bedeutung sein. Ob auch immer nach der Richtung einer religiösen Vertiefung hin? Es unterligt keinem Zweifel, daß bei dieser Frage sofort ernste Bedenken ausgelöst werden. Bekannte doch schon ein so klarer und nicht unreligiös veranlagter Kopf wie Goethe nach dem Erdbeben von Lissabon, dies furchtbare Ereignis habe ihn in seinem ersten schönsten Kinderglauben wankend gemacht. Nun steht außer Frage, daß nicht der Zweifel an sich ein Unrecht der suchenden Menschenseele ist; er ist im Gegenteil zumeist der Beweis inneren Lebens und für aufrichtige Geister fast stets der Weg zu neuen und tieferen Wahrheiten, gerade auch im Bereiche der Gotteserkenntnis. Aber nicht alle Menschen, ob noch so ehrlich in ihrem Wollen, sind Pfadfinder zu solchen Höhen; noch mehrere lassen sich, insbesondere, wenn Gott mit zunächst unverständlichen Schickungen und Heimsuchungen in Verbindung gebracht wird, leicht vom ersten Ansturm des Zweifels haltlos über Bord werfen, weil sie nicht gelernt haben in jeder Lebenslage mit Gottes Walten sich auseinander zu setzen. Und gerade ihnen gegenüber hat dann der bewußte Unglaube um so leichteres Spiel, zumal er sich eifrig brüstet, daß seinen Einwürfen von seiten der „Frommen" kein Paroli geboten werden könne! Um so wichtiger und begrüßenswerter ist daher jeder Versuch, gerade auch angesichts der erschütternden Katastrophe in Süditalien, von religiösem Standpunkt aus etwa Wankende zu festigen, Zweifelnde zurückzuführen und dem sich breitmachenden Unglauben einen festen Damm entgegen zu stellen. In schlichter, allgemein verständlicher Weise ist dies soeben in einem Flugblatt geschehen, welches von der „Wichernvereinigung zur Förderung christlichen Volkslebens" herausgegeben wurde unter dem Titel: „Das große Wecken. Ein Wort über das Erdbeben von Messina von J. Simsa." Das empfehlenswerte Flugblatt kann von der Geschäftsstelle der Vereinigung, Hamburg 26, Rauhes Haus, bezogen werden. Wer über die in Rede stehenden Fragen noch tiefer nachdenken will, lese die Schrift von P. Lucht: „Wie kann Gott das zulassen?" (Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses; Preis 10 Pfennig.)

* **Das Preußische Gewerbesteuergesetz** — amtliche jetzt giltige Fassung. Verlag: L. Schwarz & Comp., Berlin S. 14, Dresdenerstraße 80. Preis 60 Pfg. In dem gleichen Verlage und zu gleichem Preise wie 1. „Der Praktische Ratgeber bei Steuer-Reklamation nebst Preuß. Einkommensteuergesetz". 2. „Das Neue Preuß. Ergänzungssteuergesetzt" ist obiges für jeden gewerblich tätigen Steuerzahler überaus wichtige Gesetz erschienen. Gerade auf dem Gebiete der Gewerbesteuer herrschen bei den Gewerbetreibenden die meisten Unklarheiten. Jeder Handwerks-, Geschäfts- und Fabrikbetrieb, jeder zur Gewerbesteuer veranlagte Bürger sollte im Besitze eines Gewerbesteuergesetzes sein, denn nur wer die gesetzlichen Bestimmungen genau kennt, wird im Stande sein, zu hohe Veranlagung erfolgreich abzuwenden. Die Anschaffung des Gewerbesteuergesetzes ist ebenso wie der „Ratgeber bei Steuerreklamation" und das „Preuß. Ergänzungssteuergesetz" als nützlich zu empfehlen.

mit ihrem Schlitten so unglücklich zu Fall, daß sie einen Rippenbruch erlitt, ein Knabe sich eine schwere Beinbeschädigung und eine Handverstauchung zuzog. Die beiden Verletzten wurden sofort in ärztliche Behandlung gebracht.

me. Der diesjährige schlesische Bäckerverbandstag wird in der Zeit vom 29. Juni bis zum 2. Juli in Schweidnitz abgehalten werden. Der erste Tag (29. Juni) gilt dem Empfang und der Begrüßung der von auswärts eintreffenden Kollegen, der zweite und dritte Tag den sehr umfangreichen Verbandsverhandlungen. An die letzteren schließt sich das übliche gemeinschaftliche Festmahl, und am vierten Tage ein Ausflug mit der Weißtritztalbahn nach dem benachbarten Badeort Charlottenbrunn. In Verbindung mit den Tagungen des Verbandstages soll, wie es ebenfalls seit vielen Jahren Brauch ist, eine Allgemeine Bäckerei-Ausstellung in den Saalräumen des Volksgarten-Etablissements veranstaltet werden, die einen vollständigen Ueberblick geben wird über den heutigen Stand und die Leistungsfähigkeit des schlesischen Bäckergewerbes und der ihm verwandten Betriebe. Die Tagesordnung wird demnächst noch bekannt gegeben werden. Anmeldungen für die Beteiligung an der Ausstellung (auch von Maschinenfabriken und Rohmaterialproduzenten) können schon jetzt bei Herrn Bäckermeister Kuppe in Schweidnitz, Burgstraße, erfolgen.

* **Canth,** 8. Februar. Auf dem Dominium Guckelwitz erlegte der Förster Teubner im Walde ein in Schlesien nicht vorkommendes Schmaltier, das ausgebrochen 130 Pfund wog. — Lehrer Trentler in Ober-Struse tritt nach 50jähriger Amtstätigkeit am 1. April in den wohlverdienten Ruhestand.

i. **Breslau,** 9. Februar. Der Professor, Geh. Medizinalrat Dr. med. Richard Pfeiffer in Königsberg i. Pr. ist als Nachfolger von Geheimrat Flügge an die Breslauer Universität berufen worden. — Kardinal Dr. Kopp hat, wie der „Osserv. Rom." mitteilt, dem Papste für die durch das Erdbeben in Süditalien Geschädigten die Summe von 100 000 Lire überreichen lassen. — Bei herrlichem Winterwetter stieg am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, der Ballon „Schlesien" des Schlesischen Vereins für Luftschiffahrt auf. Führer war Dr. v. d. Borne, Mitfahrer Referendar Meusel und Dr. Vix. Zum Aufstieg hatten sich die Offiziere des Bezirkskommandos Breslau II eingefunden. Der Ballon entflog in westlicher Richtung. Wie wir hören, geht der Verein mit der Absicht um, sich noch einen zweiten, etwas größer dimensionierten Ballon anzuschaffen, mit welchem 4—5 Personen bequem werden aufsteigen können. Er wird den Namen „Rübezahl" führen.

* **Neisse,** 8. Februar. Der Schuhmacher Rasim in Hamburg, auf dessen Angaben hin man in Ziegenhals die Leiche eines Mädchens auffand, ist wegen Mangels an Beweismaterial aus der Haft entlassen worden.

* **Neustadt O.-S.** 8. Februar. Außer den schon erwähnten Stiftungen haben die Hinterbliebenen des verstorbenen Geheimen Kommerzienrats Pinkus dem Magistrat noch ein Kapital von 10000 Mark überwiesen, von welchem die Zinsen alljährlich an die Armen verteilt werden sollen. Der von dem Verstorbenen mit erbauten städtischen Badeanstalt wurden 8000 Mk. zugewendet.

Standesamt Qualkau.

IV. Quartal 1908.

Geburten. Oktober: Am 4. eine unehel. Geburt zu Qualkau; am 8. dem Steinarbeiter Paul Joppich ein Sohn; am 8. dem Steinarbeiter August Grellert eine Tochter; am 9. dem Steinarbeiter Ernst Watzke eine Tochter; am 9. dem Steinarbeiter Heinrich Liebzeit eine Tochter; am 14. dem Maschinenheizer Gustav Schneider ein Sohn; am 17. dem Steinarbeiter Paul Klose ein Sohn; am 29. dem Steinarbeiter Robert Heller eine Tochter; am 31. eine unehel. Geburt zu Klein-Bielau; November: am 2. dem Steinarbeiter Paul Müller eine Tochter; am 3. dem Steinarbeiter Eduard Walter eine Tochter; am 4. dem Steinarbeiter Julius Röhnelt eine Tochter; am 9. dem Steinarbeiter Adolf Bräuer ein Sohn; am 16. dem Bruchmeister Max Keller eine Tochter; am 17. dem Steinarbeiter Paul Urban eine Tochter; am 19. dem Steinarbeiter Johann Weigelt ein Sohn; am 24. dem Mühlenbesitzer Karl Neumann eine Tochter; am 24. dem Steinarbeiter Paul Kretschmer eine Tochter; am 24. eine unehel. Geburt in Qualkau; am 29. dem Bruchschmied Paul Sandmann eine Tochter; am 30. dem Arbeiter August Radeck eine Tochter; Dezember: am 6. dem Obsthändler Hermann Hampel eine Tochter; am 11. dem Steinarbeiter Wilhelm Reichelt ein Sohn; am 16. dem Kutscher August Langer ein Sohn; am 29. dem Arbeiter Paul Nickel eine Tochter.

Eheschließungen. Oktober: am 25. der Straßenbahn-Schaffner Hermann Stenzel aus Breslau, evang., mit der Dienstmagd Pauline Fiek aus Klein-Bielau, kath.; November: am 7. der Arbeiter Franz Lobedient aus Qualkau, kath., mit der Dienstmagd Anna Scholz aus Qualkau, kath.; am 22. der Tagearbeiter Joseph Wagner, Witwer, aus Klein-Bielau, kath., mit der verwitweten Arbeiterin Johanna Fiedel, geborene Fuchs, aus Klein-Bielau, kath.

Sterbefälle. Oktober: am 4. die verwitwete Arbeiterin Pauline Liebich gebr. Althausel, kath., 69 Jahre alt; am 14. dem Steinarbeiter Wilhelm Fiedel der Sohn Alfred, kath., 7 Monate alt; am 16. der verwitwete Schäfermeister Anton Kern, kath., 82 Jahre alt; November: am 3. dem Steinarbeiter Heinrich Liebzeit die Tochter Gertrud, kath., 25 Tage alt; am 14. die verwitwete Stellenbesitzer-Ehefrau Anna Hornig gebr. Pohl, kath., 60 Jahre alt; am 19. der Arbeiter Karl Weber, evang., 55 Jahre alt; am 28. der Tagearbeiter Karl Krause, kath., 70 Jahre alt; am 29. der Steinarbeiter Joseph Fuchs, kath., 51 Jahre alt; Dezember: am 4. ein unhel. Kind, evang., 2 Monate alt; am 6. dem Steinarbeiter Wilhelm Bunzeck der Sohn Reinhold, kath., 3 Monate alt; am 27. dem Steinarbeiter Franz Liebich der Sohn Joseph, kath., 1 Jahr 9 Monate alt.

Russische Marine-Offiziere haben in einem Libauer Variété-Theater wieder einmal ein großes Heldenstück vollführt. Sie kneipten Champagner und machten einen solchen Skandal, daß kaum weiter gespielt werden konnte. Als sie entfernt werden sollten, schossen sie mit Revolvern nach allen Seiten. Erst als sie sinnlos betrunken waren, konnte man sie bändigen.

Marktberichte.

Breslau, 9. Februar. Weißer Weizen 20,80—20,00—17,60 gelber Weizen 20,70—19,90—17,50. Roggen 16,40—15,70—14,30 Braugerste 18,00—17,40. Gerste 15,00—14,70—14,00, Hafer 16,00—15,40—14,00. Erbsen 21,00—19,30—17,00. Winter-Raps 25,30—23,30—19,10. Heu 3,40—3,60. Stroh 37,00—39,00. Kartoffeln 1,40—1,50 Mark. Bei schwacher Zufuhr herrscht fortgesetzt feste Stimmung, Weizen notierte 10 Pf. höher.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Kleinviehmarkt am 8. Februar 1909.

Der Auftrieb betrug: 4 Rinder, 1218 Schweine, 273 Kälber, 403 Schafe. Ueberstand: 25 Rinder, 42 Schweine, 38 Schafe.

		Lebendg.	Schlachtg.			Lebendg.	Schlacht.
Ochsen	1. Qual.	31—36	59—69	Kälber	1. Qual.	37—39	63—71
	2. „	27—30	49—56		2. „	33—36	50—58
Kalben	1. „	32—35	60—68		3. „	bis 32	bis 49
	2. „	25—29	51—56	Schafe	1. Qual.	31—34	62—68
Kühe	1 „	20—24	42—50	Schafe	2. „	27—30	52—60
	2. „	bis 19	—	Schweine	1. „	49—51	61—64
Bullen	1. „	30—34	61—65		2. „	47—48	57—60
	2. „	26—29	53—58		3. „	bis 46	

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge.

Geschäftsstand am 31. Januar 1909.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	24 423,67 M.	Geschäftsanteil Conto	175 986,69 M.
Effekten-Conto	261 731,95 „	Reservefonds Conto I	50 055,64 „
Hypotheken-Conto der Reservefonds	72 000,— „	Reservefonds Conto II	15 870,— „
Vorschuß-Conto	54 079,— „	Effekten Reservefonds-Conto	3 078,90 „
Conto-Corrent-Conto	1 307 615,07 „	Conto-Corrent Conto (Creditoren)	128 332,10 „
Hypotheken-Conto	203 300,— „	Scheck-Conto	9 071,31 „
Discont-Wechsel-Conto	53 696,92 „	Cautions Conto	3 000,— „
Immobilien-Conto (Vereinshaus)	25 946,19 „	Sparkassen Conto	1 763 881,95 „
Inventar-Conto	2 767,— „	Dividenden Conto	6 687,— „
Giro-Conto	10 983,92 „	Gewinn- u. Verlustconto (Zinseneinnahme)	1 238,81 „
Bank-Conto	169 327,10 „		
Verwaltungskosten-Conto	1 331,58 „		
	2 187 202,40 M.		2 187 202,40 M.

Geschäftslokal: Schweidnitzerstraße No. 4.

Kassenstunden:

Jeden Werktag von 8 bis 12 Uhr vorm., von 3 bis 5 Uhr nachm.

Sparkassenzinsen: 3½ Prozent.

Freiwillige Feuerwehr zu Zobten a. Bg.

Donnerstag, den 11. Februar cr.:

Musterung.

Antreten 3¾ Uhr nachmittags am Spritzenschuppen. 4 Uhr Uebergabe der von Sr. Majestät verliehenen Ehrenzeichen.

5 Uhr: Festessen im Gasthofe „zur goldenen Krone". 7 Uhr Beginn des Tanzvergnügens.

Der Brandmeister. O. Jaeckel.

Gartenbau- u. Bienenzuchtverein

für

Zobten und Umgebung.

Sonntag, den 14. Februar 1909

nachmittags 4 Uhr

Versammlung

im Gasthofe „zur Stadt Breslau".

Tages-Ordnung:

1. Referate über Gegenstände aus dem Vereinsgebiet.
2. Besprechung über Maßnahmen zur vorteilhaften Verwertung der Erzeugnisse aus Gartenbau- und Bienenzucht.
3. Festlegung des Arbeitsplanes für das Vereinsjahr.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Zum bevorstehenden

Konfirmationsfeste

empfiehlt sich als **Damenschneiderin**

Anna Hoffmann

Rogau-Rosenau.

Ein seidener Shawl

ist am Sonntag Abend aus dem Garderobenzimmer des Gasthauses zur „Stadt Breslau" abhanden gekommen. Um Wiederzustellung resp. Mitteilung über den Verbleib des Shawls ersucht

Frau **H. Fiebig,** Bergstr. 146.

Freibank Zobten

Reichenbacherstraße 62

Donnerstag, den 11. Februar

Billiges Rindfleisch

Pfund 40 Pfg.

Ein **gebrauchtes, neurenoviertes**

Sofa

und ein

eisernes Gartentor

mit **Schließschloß** zu verkaufen bei Sattlermeister **H. Buhl, Zobten.**

Zum 2. April

suche ich **Köchinnen, Stubenmädchen für Alleindienst** für hier, Breslau und Sybillenort, alles gute Stellen. Ferner suche zum baldigen Antritt **verheiratete Knechte, Lohngärtner, 8 ledige Knechte, Pferdejungen und Mägde.** — Vermittelung kostenlos. — Zeugnisse bald mitbringen.

Frau B. Fuchs.

Aeltestes Vermietungsbureau Zobtens.

— Gegründet 1887. —

Ein Lehrling

kann unter günstigen Bedingungen von Ostern ab antreten bei Bäckermeister **Max Schreier** in **Zobten.**

Ströbel.

Restaurant „Deutsches Haus".

Sonnabend, den 13. Februar

Schwein-Schlachten.

Früh **Wellfleisch** und **Wellwurst.**

Sonntag, den 14. Februar

Wurst-Abendbrot,

verbunden mit

Preiskegeln.

Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Steinhorst.**

Rogau-Rosenau

Zum

Gesellschafts-Kränzchen

am Sonntag, den 14. Februar

ladet ergebenst ein **F. Müller.**

Kl.-Kniegnitz

Sonntag, den 14. Februar

Bock-Fest

mit **Tanz-Musik**

sowie Verlosung eines

Ziegenbockes und anderer Gewinne.

Bocklappen und **Lieder gratis.**

Es ladet ergebenst ein

G. Lichey.

Kl.-Silsterwitz

Sonntag, den 14. Februar

Bockfest

mit **Verlosung** eines **Ziegenbockes** und **Tanz-Kränzchen.**

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Weigmann.

Kapsdorf.

Sonntag, den 14. Februar cr.

Fastnachts-Kränzchen

verbunden mit

humoristischen Vorträgen,

wozu ergebenst einladet **R. Materne.**

Ein Ziegenbock

steht zum Verkauf bei **Gustav Kador** in **Altenburg.**

Zur Confirmation!

Für Knaben:

Große Auswahl neu eingetroffener

Anzüge

in allen Preislagen von 8,50 Mk. an.

Cravatten, Handschuhe, Wäsche etc.

Für Mädchen:

Kleiderstoffe

in **bunt, schwarz** und **weiß** zu sehr **billigen Preisen.**

Confirmanden Wäsche, Stickerei-Röcke etc.

Glacé-Handschuhe in **schwarz** und **weiß.**

Oskar Schepke

Manufaktur - Kurz - Weiss - Wollwaren - Handarbeiten - Confection

Zobten am Berge.

1 kräftiger Junge

kann sich zum Antritt per Ostern melden bei Gutsbesitzer **E. Paschke** in **Rogau-Rosenau.**

Ein Knabe

welcher **Sattler und Tapezierer** lernen will, kann zu Ostern in die Lehre treten bei **Max Eiser, Zobten.**

Gasthaus zum Deutschen Hause — Zobten.

Von heute ab **Gorkauer Bier** vom Apparat, sowie andere gute Getränke und Speisen, wofür meine langjährige Tätigkeit als Oberkellner in den renommiertesten Etablissements Bürgschaft leistet.

Dies bringe ich dem hochverehrten Publikum von Zobten und Umgegend zur Kenntnis und halte meine Lokalitäten gütigem Besuch bestens empfohlen.

Erdmann Jänsch, Gastwirt.

Sonntag, den 14. Februar cr.

Grosse öffentliche Tanz-Musik.

Eine **hochtragende**

Kalbe

steht zum Verkauf bei **Ernst Scholz** in **Floriansdorf.**

Gesunde Gerste

zu Brauzwecken kauft

Kalmbach, Zobten.

Lade jede Woche **einen Waggon**

Roggen-Preßstroh

auf Station **Stein,** Kreis Nimptsch, zum **Verkauf** aus. Auch liefere ich solches waggonweise auf jede Bahnstation. Um gütige Zuwendung von Aufträgen ersucht **Richard Hübel,**

Stein, Kreis Nimptsch.

Ein **ordentlicher**

Pferdejunge

kann 1. März oder April antreten bei Gutsbesitzer **Oskar Elsner - Rogau.**

Sind Sie blutarm?

so trinken Sie

Adriaglut!

Roter adriatischer Küstenwein (süßlich).

Bester Stärkungswein für Kranke und Rekonvaleszenten.

Aerztlich empfohlen.

Zu haben bei

R. Jaeckel, Ring.

Landwirtschaftlicher Verein zu Zobten am Berge.

Sonntag, den 14. Februar cr., nachm. 4 Uhr

Sitzung

im Hotel „zum blauen Hirsch".

Tages-Ordnung:

1. Vortrag: „Wie schütze ich mich vor ungerechter Besteuerung mit Bezug auf zu erwartende Reklamationen." Gehalten von einem Mitgliede des Hauptverbandes.
2. Revision der Jahresrechnung.
3. Mitteilungen. — Fragekasten. — Bücherwechsel.

Es ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Achtung!

Ich suche für bald oder 1. April: **Stubenmädchen, Köchinnen, Haus-, Küchen- und Kindermädchen,** nur in bessere Häuser und Landschlösser, sowie nach Breslau und Berlin. Ferner können sich melden: ein **Inspektor, Kutscher, Schaffer, Großknechte, Mietgärtner, verheiratete und ledige Knechte, Pferdejungen, Mägde,** auch mehrere **Schweizerlehrlinge** bei 15 Mark Anfangslohn pro Monat. Vermittelung für Personal, wie immer, kostenlos.

E. Schroweg
Stellenvermittlerin
Zobten, Schweidnitzerstraße 1.

Bilanz am 31. Dezember 1908.

Aktiva:

Kassenbestand am Jahresschluß	614,98 Mark
1 Aktie der Landwirtschaftl. Zentral-Darlehnskasse f. D.	1000,— Mark
Forderungen aus laufender Rechnung	14 518,30 Mark
Forderungen aus Warenbezügen	1 796,72 Mark
Verlust nach der vorjährigen Bilanz	78,51 Mark
Summe	17 981,51 Mark

Passiva:

Geschäftsguthaben der Mitglieder	490,— Mark
Spar- und Depositengelder	16 383,87 Mark
Schuld aus Warenlieferungen	988,45 Mark
Summe	17 862,32 Mark
Mithin Gewinn	119,19 Mark

Mitgliederzahl Ende 1907 19, Zugang 1908 33, Abgang 1908 —, Ende 1908 52.

Spar- und Darlehnskassen-Verein, e. G. m. u. H., zu Ströbel.
Steinhorst. Schadeck. Panthaler.

Kaufe bei Krause! • • • • • • • • • • • Spare bei Krause!

Kaufhaus Otto Krause Nachflg.

Schweidnitzerstrasse 10. **Zobten am Berge,** Schweidnitzerstrasse 10.

Um den verehrten Hausfrauen bei den ohnehin teuren Lebensmittelpreisen vorteilhafte und billige Einkäufe zu sichern, habe ich mich entschlossen, die Preise in allen Bedarfsartikeln wesentlich herabzusetzen.

Als gut und billig empfehle ich:

Feinsten Farin . . . . . Pfd. 20 Pfg.
Besten Würfelzucker . . . . Pfd. 23 Pfg.
Prima Schweineschmalz . . Pfd. 64 Pfg.
Bestes hellbrenn. Petroleum Liter 19 Pfg.
Kaffee in tadellosen Qualitäten Pfd. 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mk.
Coffeinfreier Kaffee . . . ½ Pfd.-Pck. in allen Preislagen
ff. Malzkaffee . . . . . Pfd. 23 Pfg.
Cichorie . . . . . Pack 5, 7 und 10 Pfg.
ff. Süßrahm-Margarine Pfd. 70, 80 u. 90 Pfg.
Mannheimer Palmin . . . Pfd. 70 Pfg.
ff. Tafel-Senf . . . . . Pfd. 20 Pfg.
Weizenmehl 00 . . . . . Pfd. 16 Pfg. bei 10 Pfd. Pfd. 15½ Pfg.
Kaiser-Auszugmehl . . . . . Pfd. 21 Pfg.
Tafel-Reis . . Pfund 14, 16, 18 und 23 Pfg.
Tafel-Salz . . . . . Pfd. 10 Pfg.
Hausmacher-Nudeln . . . . Pfd. 45 Pfg.
Faden-Nudeln . . . . . Pfd. 45 Pfg.
Eiersternchen . . . . . Pfd. 45 Pfg.
Maccaroni . . . . . Pfd. 48 Pfg.
Beste Paraffin-Kerzen . . . Pack 32 Pfg.
Salon-Kerzen . . 6er- und 8er-Pack 62 Pfg.
Prima Wagenkerzen . . . . Pack 62 Pfg.
Schwedenhölzer . . . . . Pack 8 Pfg.
Gloriahölzer . . . . . Pack 8 Pfg.
Schuhwichse . . . . . Schachtel 4 Pfg.
Lederfett, schwarz und gelb . . Schachtel 8 Pfg.
Schuhcrême . . . . . Schachtel 14 Pfg.
Schnittbohnen . . . . . 1 Pfd.-Dose 25 Pfg. 2 Pfd.-Dose 35, 3 Pfd.-Dose 55 Pfg.
Alle anderen Gemüse-Konserven und Dörrgemüse billigst.
Russ. Tee . . . Pfd. 1,60, 2,00 und 3,00 Mk.
Volks-Caces . . . . . ¼ Pfd. 13 Pfg.
Consum Caces . . . . . ¼ Pfd. 18 Pfg.

Pudding-Pulver, Backpulver, Vanille-Zucker — Dr. Oetker 3 Pack 25 Pfg.
gar. reinen Cacao ¼ Pfund 25, 1 Pfund 95 Pfg.
gar. reine Vanille-Chokolade ¼ Pf 20, 1 Pf. 78 Pfg.
Alpensahne-Chokolade die große Tafel nur 20 Pfg.
Crême-Chokolade . . . . . Tafel 10 Pfg.
Prima Weizengries . . . . Pfd. 22 Pfg.
Haferflocken, lose . . . . . Pfd. 24 Pfg.
Citronen . . . . . Stück 4 Pfg.
Apfelsinen . . . . . ½ Dtzd. 20 Pfg.
Cacaoschalen mit Zucker . . . Pfd. 28 Pfg.
„ ohne Zucker . . . Pfd. 12 Pfg.
Sydol, echt, allerbestes Putzmittel, Flasche 15, 30 und 50 Pfg.
Pflaumen . . . . . Pfd. 15, 20 und 25 Pfg.
Ringäpfel, neue . . . . . Pfd. 48 Pfg.
Pflaumenmus . . . . . Pfd. 22 Pfg.
Div. Marmeladen zu Pfannkuchenfüllung.
Backobst . . . . . Pfd. 28 Pfg.
Allerfeinste Mischobst-Melange (eigene Zusammenstellung) . . . Pfd. 48 Pfg.
calif. Birnen . . . . . Pfd. 68 Pfg.
calif. Aprikosen . . . . . Pfd. 68 Pfg.
calif. Pfirsiche . . . . . Pfd. 63 Pfg.
Prünellen . . . . . Pfd. 68 Pfg.
Kranz-Feigen . . . . . Pfd. 32 Pfg.
geschälte halbe Erbsen . . . . . Pfd. 21 Pfg.
geschälte ganze Erbsen . . . . . Pfd. 26 Pfg.
gelbe Erbsen . . . . . Pfd. 15 Pfg.
weiße Kochbohnen . . . . . Pfd. 16 Pfg.
Neue Linsen . . . . . Pfd. 19 und 25 Pfg.
Erbswürste . . . . . Stück 30 Pfg.
Weizenstärke . . . . . Pfd. 23 Pfg.
Kartoffelmehl . 1 Pfd 16, bei 5 Pfd 15 Pfg.
Soda . . . Pfd. 4 Pfg.
Glanzstärke . . . . . Pck. 16 Pfg

Crême-Stärke . . . ½ Pfund-Pack 23 Pfg.
la Borax zur Wäsche . . . . Pfd. 30 Pfg.
Seifenpulver, lose . . . . . Pfd. 12 Pfg.
Bleichsoda . . . . . Pack 12 Pfg.
„ lose . . . . . Pfd. 8 Pfg.
Veilchen-Seifenpulver . . . . Pack 8 Pfg.
Schnellwaschpulver . . . . . Pack 12 Pfg.
Persil, modernstes Waschmittel in ½ und 1/1 Pack.
Waschblau, Leinwandbeutel . . . 4 und 8 Pfg.
Halmiali-Terpentinseife, der gr. Steg nur 44 Pfg.
Oranienburger Kernseife, „ „ „ „ 42 Pfg.
Halmiak-Schmierseife . . . Pfd. 23 Pfg.
¼ Ctr. Emailleeimer Halmiakschmierseife Eimer 5,50 Mk.
Toilettenseife . . . . . 3 Stück 25 Pfg.
Oelsardinen . . . Büchse 48, 50 u. 60 Pfg.
Bratheringe . . . . . Stück 8 Pfg.
marin. Heringe in pikanter Sauce 2 Stck. 15 Pfg.
Rollheringe . . . . . Stück 5 Pfg.
Rauchheringe . . . . . Stück 5 und 8 Pfg.
Bücklinge . . . . . Stück 5 und 7 Pfg.
Salzheringe . . . . . Stück 5 Pfg.
Schweizer Käse, schön gelocht und vollsaftig . . . . ¼ Pfd 30 Pfg.
Münchener Bierkäse . . . ¼ Pfd. 23 Pfg.
Limburger Käse . . . . . ¼ Pfd. 18 Pfg.
Kreuz-Käse . . . . . Stück 10 Pfg.
Appetit-Cremchen . . . . . Stück 10 Pfg.
Dom-Käse . . . . . Stück 15 Pfg.

Den Herren Landwirten empfehle ich mich **als billigste Bezugsquelle** von **Viehsalz, prima Wagenfett, prima Lederfett** in jeder Dosengröße, **prima Maschinenöl, prima Centrifugenöl,** gar. säurefrei, **Brockmanns Futterkalk,** Marke A und B, **landwirtschaftliche Sämereien.**

Lilienmilchseife Stück früher 50, jetzt 20 Pfg., Postkarten-Album Stück 10 Pfg.
Freitag Bücklinge 3 Stück nur 10 Pfg.

Ferner unterhalte ich ein großes, gut sortiertes Lager in **Emaille, Glas, Porzellan, Steingut, Galanterie-, Holz- und Lederwaren, Zigarren, Zigaretten, Weine, Drogen.**

Nur in der guten Ware liegt der billige Preis!

Spezialität: Haus- und Küchengeräte, Geschenkartikel für alle Gelegenheiten, Komplettierung ganzer Küchen-Einrichtungen.

Auf alle Waren (mit Ausnahme von wenigen) erhalten Sie Rabattmarken meines beliebten Rabatt-Spar-Systems.

KaufhausOttoKrauseNchf.

Fernsprecher 32. **Inh.: Bernhard Kattner,** Fernsprecher 32.

Billigste Bezugsquelle für jede Hausfrau!

Unerreicht grosse Auswahl in Hochzeits-Geschenken.

Farin allein wird nur bis 5 Pfd. und ohne Rabatt verabfolgt.

Kleiner Nutzen! • • • • • • • Grosser und schneller Umsatz!